

Barcelona-Ziel anheben?

Geht es nach dem Willen der Europäischen Kommission, soll bis zum Jahr 2030 jedes zweite Kind unter drei Jahren fremdbetreut werden.



Welche Meinung vertreten Sie? Stimmen Sie ab unter www.familie.at/prouncontra

© FamVeld/Shutterstock.com

Wer sich mit dem Thema Kinderbetreuung und Politik befasst, kommt am sogenannten Barcelona-Ziel nicht vorbei: Der Europäische Rat hat 2002 beschlossen, dass 33 Prozent der Kinder unter drei Jahren und 90 Prozent der Kinder über drei Jahren eine Kinderbetreuungseinrichtung besuchen sollen.

Diese Zielvorgabe wurde nun von der Europäischen Kommission deutlich erhöht. Sie schlägt vor, dass bis zum Jahr 2030

- 50 Prozent der Kinder unter drei Jahren und
- 96 Prozent der Kinder zwischen drei und sechs Jahren in einer Betreuungseinrichtung betreut werden sollen.

Die Initiative zielt darauf ab, jungen Eltern einen besseren Zugang zur Erwerbstätigkeit zu ermöglichen und gleichzeitig

Geschlechtergerechtigkeit zu fördern. Es geht um wirtschaftliche Interessen; das Kindeswohl und die Entwicklung des Kindes spielen beim Barcelona-Ziel keine Rolle.

Österreichweit werden aktuell 92,6 Prozent der 3-6-Jährigen in Kindergärten betreut; damit ist das 90 Prozent-Ziel erreicht. Anders sieht es bei den unter dreijährigen Kindern aus. Hier ist das Ziel von 33 Prozent mit 27,6 Prozent nicht ganz erreicht.

Der Familienverband kritisiert, dass für das Barcelona-Ziel nur die institutionelle Betreuung berücksichtigt wird und fordert, dass auch Betreuung durch Großeltern, Leihgroßeltern oder Tageseltern in das Barcelona-Ziel eingerechnet wird.

pro +



Johannes Kopf,
Vorstand des Arbeitsmarktservice Österreich
(AMS)

Die Entscheidung, ob und in welchem Ausmaß Kinder institutionell betreut werden sollen, soll in der Familie getroffen werden. Ohne entsprechende Kinderbetreuungsangebote gibt es aber keine Wahlfreiheit für die Familien. Und insbesondere für Frauen, denn sie sind es, die immer noch meistens die Kinderbetreuung übernehmen.

Wir wissen, dass in Österreich 11.000 Frauen mit Betreuungspflichten für Kinder bis zwei Jahren mehr arbeiten wollen würden, wenn sie die Möglichkeit dazu hätten. Bei Frauen mit Betreuungspflichten für Kinder zwischen drei und fünf sind es sogar 15.000.

Ich plädiere – aus elementarpädagogischer, aus sozial- und frauenpolitischer Sicht und ja, auch wegen des Arbeitskräftemangels – für ganztägige, ganzjährige, flächendeckende, qualitätsvolle und leistbare Kinderbetreuungsangebote. Der Vorschlag der EU-Kommission zur Steigerung der Erwerbsbeteiligung von Frauen durch mehr Kinderbetreuung ist meines Erachtens zu begrüßen.

contra



Naomi Matthews,
Pädagogische Leitung International Daycare Center
Klagenfurt

Aktuell muss zuerst die massiv angespannte Lage in Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung deeskaliert werden, und erst dann kann schrittweise an dem Erreichen der Barcelona Ziele und somit am Ausbau der Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen gearbeitet werden. Um qualitative Bildungsarbeit ab dem ersten Lebensjahr leisten zu können, müssen auch die Arbeits- und Rahmenbedingungen mit sofortiger Wirkung angepasst werden.

Pädagogisches Fachpersonal steht kurz vor dem Kollaps. Unzählige freie und ausgeschriebene Stellen, ständige Fluktuation, Personal, welches sich aufgrund von Überbelastung im Burnout und somit im Krankenstand befindet, und sämtliche Elementarpädagog/innen, welche sich in andere Fachrichtungen umschulen lassen, weil sie weder mit dem psychischen Druck noch der körperlichen Belastung auf längere Sicht klar kommen. Solange dieser wichtige Sektor so minderwertig abgespeist wird, ist für mich das Erreichen der Barcelona-Ziele eine Illusion.

Ergebnis der Abstimmung der letzten Ausgabe: Elterntaxi abschaffen?

56% Ja, der Schulweg ist eine wichtige Erfahrung für die Kinder.

44% Nein, Wahlfreiheit ist auch hier das Wichtigste.

© Spolia

© privat